Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 6

Illustration: Die Autoabstimmung in Graubünden

Autor: Arnold, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Epigramme.

Sowie der Mensch geboren wird, fängt er an zu sterben; es fragt sich nur, wie lange er dazu braucht.

Die Schwiegermutter kommt mit ihrer Tochter nur deswegen aus, damit sie deren Mann besser ärgern kann.

Die meisten "im Dienst ergrauten Beamten" genießen ihren Ruhegehalt nur kurze Zeit; denn es kommt öfters vor, daß sie, nachdem sie pensioniert sind, sich aus Langeweile mit irgend etwas beschäftigen und da sie an die Arbeit nicht gewöhnt sind, sterben sie daran.

"Du willst immer recht haben" sagte der eine bei einer heftigen Auseinans dersetzung. "Du Esel," erwiderte der andere, "wenn zwei sich streiten, wolsen alle beide recht haben.

"Es tut mir im Herzen leid," sagte der Fabrikant zu der Arbeiterabordnung, "daß ich keine höheren Löhne bezahlen kann. — "Und uns im Magen", antworteten die Arbeiter.

Es ist nicht unbedingt nötig, daß sich der Reiche nobel zeigt, so lange es reischere gibt, die es noch weniger sind.

Ein Buch schreiben, das kann jeder; aber einen Verleger finden, darin beruht die Kunst.

Es gibt viele Künstler, die eine sadistische Freude darin finden, unverstanden zu sein.

Wenn einer sagt: "die Parteiinteressen", so meint er stets die eigenen.

Der Aristokrat, der immer auf seine "Privisegien" pocht, ist das sogenannte Berpetuum nobile.

Es bildet sich mancher ein, franzosenfreundlich zu sein; er ist aber mur deutschseindlich — und umgekehrt.

Wer in seiner Jugend keine Ohrsteigen erhalten hat, erhält sie sicher später. Sie schmerzen dann aber auch desto mehr.

"Das Kind ist des Mannes Bater", sagt Coordsworth; aber ist der Mann immer der Bater des Kindes?

"Alter schützt vor Torheit nicht" — Jugend aber erst nicht recht. Na, also?

"Ich habe heute ein großes Geschäft gemacht", sagte der Schieder zu seiner Frau. "Sarah, bring mir das Strafgesetzbuch."

Der Mensch ist entweder Wähler oder Gewählter. Der Gescheitere ist selbstverständlich der Letztere.

Die meisten Menschen haben wohl ein Einkommen, aber kein Auskommen.

Ein französischer Offizier sagte einst zu mir: "Bei uns kann man schließlich schon einem Politiker die Hand reichen, aber es ist sehr gewagt." Bei uns ist das Gegenteil der Fall: Es ist sehr gewagt, einem die Hand zu reichen, der nicht Politiker ist.

Der beste Freund ist der, der uns in der Not beisteht und der schlechteste der, der in der Not Hilse von uns verlangt. — zat pamin



"Wir werben eine gute Saison bekommen im Kanton Graubunden." — "Weschalb?" — "Bekanntlich prophezeien die ernsten (?) Bibelsorscher baldigen Weltuntergang. Was liegt nun näher, als sich zu ben Bündnern zu flüchten, die bewiesen haben, daß sie hundert Jahre zurück sind, sodaß bei ihnen also logischerweise auch der Weltuntergang hundert Jahre später stattsinden wird."

Sundertundeine Schweizerstadt

Rorichach

Rorschach liegt am Bodensee, Auf der Schweizer Seite, Und wenn's klar ist sieht man bis In das Land der Pleite. Aber oftmals sieht man von Der Hotelterrasse, Nichts als eine schmutzig-grau-Gelbe Wassermasse.

Und auf der Terrasse sitzt,
Jeweils ohne Frage Alles, was auf sich was hält, Alle Rachmittage. Ist es klar so freut man sich Sehr der Atmosphäre, Ist es trüb, so klatscht man mehr Als grad' nötig wäre.

Rorschach einen Hafen hat Und auch sonst Gebäude, Und am Strand die Promenad' Bietet Augenweide. Auch der Nebelspalter treibt Dort vorerst sein Wesen, Doch den kann man anderswo Immerhin auch lesen.

Von Steinach

Ein Siebzigjähriger kommt zu Prof. Steinach, um fich operativ verjüngen zu lassen. Auf die Frage, wie jung er werden möchte, meint der Greis, es fomme auf den Preis an, worauf Steinach erklärt: Verjüngung auf 50 Jahre kostet 20,000 Fr., auf 30 Jahre 30,000 Fr., auf 15 Jahre, das Minimum der zu erreichenden Berjüngung, 50,000 Franken. Der Greis, der wieder ganz jung werden möchte, entschließt sich zu letterem und verläßt nach wohlgelun= gener Operation als Fünfzehnjähriger frisch und munter den menschenfreund= lichen Arzt. Als er aber die ihm wiederholt präsentierte Rechnung nicht bezahlt und Steinach mit Betreibung droht, schreibt der ehemalige Greis vergnügt zurück: "Bin minderjährig, -Bater soll bezahlen!"

Kindermund

Ein kleiner Bub, dem der Briefträger die Post anvertraut hatte, kommt mit dem erhaltenen Leidzirkular zu seinem Bater und sagt: "Papa, die Frau Meher ist gestorben, hier ist schon die Duittung!"